



NETZWERK RAFAEL e.V.

**Für Rechte, Würde und
Unversehrtheit von
Mädchen und Frauen**

Rundbrief 2026

Hildesheim, August 2026

Liebe Spenderinnen und Spender,

Im letzten Rundbrief 2024 berichteten wir über Regenfälle und Überschwemmungen in Tansania. Inzwischen hat sich die Situation verändert: Eine langanhaltende Dürre führt zu massiven Ernteausfällen. Beide Wetterextreme erschweren die Lebensbedingungen erheblich. Zusätzliche Herausforderungen entstanden durch die abrupte Einstellung der Aktivitäten von USAID, die in Tansania wichtige Gesundheitsprogramme, unter anderem gegen HIV/AIDS und Mangelernährung, unterstützt hatten. Auch die politische Lage rund um die Wahlen Ende 2025 war angespannt.

Umso erfreulicher ist es, dass unsere Partner ihre Arbeit fortsetzen und wichtige Projekte weiterführen konnten. Ihre Unterstützung hat dazu wesentlich beigetragen.

So haben Ihre Spenden unter anderem ermöglicht, dass

- **24 Mädchen** in Moshi, Simanjiro und Kiteto durch Netzwerk RAFAEL e. V. Unterkunft, Verpflegung und Schulbildung erhielten,
- **120 Kinder** in Lekrimuni an fünf Tagen in der Woche betreut wurden, vorschulische Bildung und täglich zwei warme Mahlzeiten erhielten,
- **129 Mädchen** im Schutzhaus in Mugumu und **230 Mädchen** im Schutzhaus in Butiama vorübergehend oder dauerhaft Schutz fanden.

Anfang 2025 und Anfang 2026 fanden Projektbesuche von Ingrid Meyerhöfer und Gerold Janßen bei NAFGEM statt. Ein geplanter Besuch von Maren Bröer bei HOPE in Mugumu konnte aufgrund der politischen Unruhen Ende 2025 nicht stattfinden und wurde durch ausführliche Videokonferenzen ersetzt.

Diese Ergebnisse wären ohne Ihre Unterstützung nicht möglich. Wir danken allen herzlich, die unsere Arbeit mit Einzel- oder Dauerspenden unterstützen und damit unseren Partnerorganisationen helfen, Kindern und Jugendlichen Schutz, Bildung und neue Perspektiven zu ermöglichen.

Unser besonderer Dank gilt der **Zukunftsstiftung Entwicklung**, die auch 2025 einen großen Teil der administrativen Arbeit für uns übernommen und damit unser Engagement für unsere tansanischen Partnerorganisationen wesentlich unterstützt hat.“

Für den Vorstand:

Christian Schnapauff

NAFGEM TANZANIA

Gemeinsam Zukunft gestalten

Auch im Jahr 2025 setzte sich NAFGEM Tanzania mit großem Engagement für den Schutz von Mädchen und Frauen vor weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C), Kinderheirat und geschlechtsspezifischer Gewalt ein. Im Mittelpunkt stand dabei nicht nur die Hilfe für Betroffene, sondern vor allem die nachhaltige Veränderung von Lebensbedingungen. Aufklärung, Bildung, Gesundheitsförderung und wirtschaftliche Entwicklung greifen dabei ineinander und eröffnen Kindern, Jugendlichen und ihren Familien neue Zukunftsperspektiven.

Mädchen schützen – Zukunft ermöglichen

In den Projektgebieten Nordtansanias ist FGM/C teilweise noch tief in traditionellen Strukturen verankert. NAFGEM begegnet dieser Herausforderung mit einem ganzheitlichen Ansatz, der auf Dialog und Zusammenarbeit setzt. Mehr als 321.000 Menschen wurden 2025 durch Informationsveranstaltungen, Radiosendungen, Frauengruppen und Schulprogramme erreicht. Besonders wichtig ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen: In Schulclubs setzen sie sich mit Kinderrechten, Gleichberechtigung und den Folgen von FGM/C auseinander und werden zu Botschaftern des Wandels in ihren Familien und Gemeinden.

Für Mädchen, die unmittelbar von Beschneidung oder Kinderheirat bedroht sind, bietet NAFGEM Schutzunterkünfte in Lekrimuni, Orkesumet und Moshi. Dort finden sie Sicherheit, psychosoziale Begleitung und die Möglichkeit, ihre schulische Ausbildung fortzusetzen. Ergänzend erhalten viele Mädchen Stipendien bis hin zur Berufsausbildung oder zum Hochschulstudium. Immer mehr Absolventinnen kehren als gut ausgebildete Fachkräfte in ihre Heimatregionen zurück und werden selbst zu Vorbildern für die nächste Generation.



Ausgewählte „Botschafterinnen“ klären ihre Mitschüler*innen auf



Bildung als Stärkung von Mädchen aus Maasai-Gemeinschaften

Familien stärken

Nachhaltige Veränderungen gelingen nur gemeinsam mit den Familien. Deshalb begleitet NAFGEM ehemalige Beschneiderinnen und traditionelle Geburtshelferinnen beim Aufbau neuer Einkommensmöglichkeiten. Schmuckherstellung, Schneiderei, Seifenproduktion oder kleine Handelsbetriebe schaffen wirtschaftliche Unabhängigkeit und eröffnen neue Perspektiven. Gleichzeitig entstehen Frauengruppen, in denen sich die Teilnehmerinnen gegenseitig unterstützen und gemeinsam Verantwortung für den Schutz von Mädchen übernehmen. So werden ehemalige Akteurinnen des alten Systems zu Mitgestalterinnen des gesellschaftlichen Wandels.

Kindern einen guten Start ins Leben gebender Mädchen

Die Kindergärten in Lekrimuni, Orkesumet und Lesoit verbinden frühkindliche Bildung mit Gesundheitsvorsorge und Ernährung. Mehr als 300 Kinder wurden regelmäßig betreut, erhielten täglich ausgewogene Mahlzeiten und nahmen an einem kontinuierlichen



NAFGEM Tansania unterhält drei Kindergärten für über 300 Kinder



Therapeutische Unterstützung für Eltern mit behinderten Kindern



Workshops für Mädchen zur Stärkung von Alltagskompe-

ten Nutrition Monitoring teil. Gleichzeitig werden Eltern für gesunde Ernährung und eine fördernde Erziehung sensibilisiert. Die Einrichtungen schaffen damit weit mehr als Betreuungsplätze: Sie geben Kindern einen sicheren Start ins Leben und legen den Grundstein für einen erfolgreichen Schulbesuch. Gerade das von Netzwerk Rafael e.V. unterstützte Zentrum in Lekrimuni zeigt, wie Bildung, Ernährung und Kinderschutz wirksam ineinandergreifen.

Simanjiro

In Simanjiro wurde die Arbeit für Maasai-Familien weiter ausgebaut. Neben dem Schutzhaus für gefährdete Mädchen unterstützte NAFGEM erstmals gezielt Kinder mit Behinderungen durch Beratung, Hilfsmittel und medizinische Begleitung. Gleichzeitig stärkte intensive Aufklärungsarbeit das Bewusstsein für Inklusion und die Rechte aller Kinder.

Weitere Aktivitäten

Auch die Unterstützung HIV-betroffener Kinder und Jugendlicher wurde fortgeführt. Gleichzeitig arbeitete NAFGEM gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern am Aufbau eines Zentrums für rekonstruktive Chirurgie nach FGM/C, engagierte sich in grenzüberschreitenden Initiativen zur Bekämpfung von FGM/C und brachte seine Erfahrung in nationale und regionale Netzwerke ein. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnte die Organisation ihre Arbeit erfolgreich fortsetzen und gemeinsam mit ihren Partnern wichtige Impulse für eine nachhaltige Entwicklung setzen.



Das NAFGEM-Team in Tansania feiert Erfolge

HOPE FOR GIRLS & WOMAN TANZANIA

Anfang dieses Jahres feierte der Dokumentarfilm „Girls Don't Cry“ von Sigrid Klausmann Sittler Premiere. Wir freuen uns besonders, dass Nancy, eines der Mädchen von HOPE for Girls and Women Tanzania, Teil dieses beeindruckenden Films ist.

„Girls Don't Cry“ erzählt die Geschichten von sechs Mädchen aus sechs Ländern, die sich ein selbstbestimmtes Leben wünschen. Sie wollen lernen, lieben und ihre Zukunft selbst gestalten – frei von Bevormundung und ohne fremde Macht über ihre Körper. Der Film zeigt ihren Mut und ihre Stärke im Kampf gegen gesellschaftliche Zwänge und brutale Traditionen wie die weibliche Genitalbeschneidung.

Nancy stammt aus der Mara-Region im Norden Tansanias. Mit elf Jahren sollte sie gegen ihren Willen beschnitten und anschließend früh verheiratet werden. Sie floh von zu Hause und fand Schutz im Schutzhaus Mugumu von HOPE. Dort konnte sie zur Schule gehen und eine Zukunftsperspektive entwickeln. Im Film erzählt sie von ihrer Flucht, ihren Ängsten und ihrem Weg bei HOPE.

Der Film begleitet Nancy auch bei den Vorbereitungen auf eine mögliche Rückkehr zu ihrer Familie. Dieser sogenannte Reconciliation-Prozess ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit von HOPE.

Doch genau an diesem Punkt blieb nach den Filmvorführungen immer wieder eine Frage im Raum: Wie kann ein Mädchen, das vor Beschneidung geflohen ist, wieder zu seiner Familie zurückkehren? Ist das nicht zu gefährlich?

Die Antwort lautet: Eine Rückkehr geschieht niemals einfach so. Reconciliation bedeutet nicht, ein Mädchen nach einiger Zeit wieder nach Hause zu schicken. Es ist ein sorgfältig vorbereiteter Prozess, bei dem die Sicherheit des Mädchens an erster Stelle steht.



Die 13-Jährige Nancy. Bildausschnitt aus der Doku „Girls don't cry“ von Sigrid Klausmann Sittler (© Schneegans Production)



Rhobi Samwelly, Direktorin von HOPE bei einer Community Outreach Aktion.



Mädchen im Schutzhaus die nicht zur Schule gehen, lernen z.B. Nähen und Perlenschmuck herstellen.

HOPE arbeitet dafür eng mit den Familien, lokalen Behörden und der Polizei zusammen. Dazu gehören auch die sogenannten Gender Desks in Butiama und Mugumu, spezialisierte Anlaufstellen innerhalb der Polizei für Fälle geschlechtsspezifischer Gewalt. Diese Zusammenarbeit schafft Verbindlichkeit und stärkt den Schutz der Mädchen.

Ein zentraler Bestandteil sind Gespräche mit den Familien. Sie werden über die Folgen von FGM/C aufgeklärt und über strafrechtliche Konsequenzen informiert, die eine Beschneidung mit sich bringen. Gleichzeitig geht es um die Zukunft des Mädchens: um die Chancen die Bildung eröffnet und so den Mädchen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Dabei ist jede Familie anders. Manchmal lehnt ein Elternteil die Beschneidung ab, während das andere sie fordert. In solchen Fällen kann die vorübergehende Unterbringung im Schutzhaus ausreichen, bis eine sichere Rückkehr möglich ist. Auch Gespräche mit Familienmitgliedern und lokalen Autoritäten können dazu beitragen, bestehende Meinungen zu verändern.

Vor der Rückkehr müssen die Eltern verbindlich zusichern, dass ihre Tochter nicht beschnitten wird, sicher leben und weiterhin zur



Foto einer gelungenen Reconciliation. Polizei, Abgeordnete vom Gender Desk und Mitarbeitende von HOPE sitzen mit der Familie zusammen und unterschreiben die Sicherheitserklärung.

Schule gehen kann. Doch damit endet die Arbeit von HOPE nicht. Ein engmaschiges Monitoring stellt sicher, dass diese Vereinbarungen eingehalten werden.

Dabei spielen Freiwillige in den Dörfern eine wichtige Rolle. Viele von ihnen sind sogenannte Digital Champions. Ursprünglich wurden sie dafür ausgebildet, ländliche Regionen Tansanias digital zu kartieren. Mit Smartphones und Internetzugang ausgestattet, können sie gleichzeitig geplante FGM/C-Rituale melden und Mädchen, die Hilfe benötigen, als erste Anlaufstelle unterstützen. So ist aus einem ursprünglich anders ausgerichteten Projekt ein wichtiges Netzwerk im Kampf gegen FGM/C entstanden.

In vielen Fällen gelingt die Wiedereingliederung. Wenn eine Rückkehr nicht möglich ist, bleiben die Mädchen zunächst im Schutzhaus und setzen dort ihre Schul- oder Berufsausbildung fort. Nach ihrem Abschluss kehren viele dennoch in ihre Dörfer zurück – beispielsweise mit einer von HOPE erhaltenen Nähmaschine. Dort werden sie selbst zu Vorbildern für andere Mädchen und bleiben wichtige Ansprechpartnerinnen im Netzwerk von HOPE.

Bei Nancy hat die Rückkehr zur Familie letztlich nicht funktioniert. Sie kehrte in das Schutzhaus zurück. Ihr Beispiel zeigt, was Reconciliation bedeutet: Es geht nicht darum, ein Mädchen um jeden Preis zurückzubringen. Es geht darum, gemeinsam herauszufinden, ob eine Rückkehr sicher und nachhaltig möglich ist – und ein Mädchen aufzufangen, wenn sie es nicht ist.

Genau diese Arbeit unterstützt Netzwerk Rafael: die Schutzhäuser, die Aufklärung, die Begleitung der Familien und den langfristigen Schutz der Mädchen. Denn eine sichere Zukunft entsteht nicht allein dadurch, dass ein Mädchen vor FGM/C bewahrt wird. Sie entsteht, wenn Familien ihre Haltung verändern und Mädchen die Chance bekommen, ihr Leben selbst zu gestalten.



Bildung ist der Schlüssel. Hier eine Gruppe an Schüler:innen, die den Mitarbeitenden von HOPE aufmerksam zuhören.

Standorte unserer Partnerorganisationen „NAFGEM Tanzania“ und „HOPE for Girls & Woman Tanzania“:



Wir freuen uns über einen Besuch auf unserer Website:

www.netzwerk-rafael.de

Kontaktadresse: Christian Schnapauff, Greifswalder Str. 22c, 31141 Hildesheim, schnapauff@web.de, Tel: 05121 695346

Vorstand:

Christian Schnapauff, Maren Bröer, Gerold Janßen, Ingrid Meyerhöfer

Spendenkonto: Netzwerk Rafael e.V., GLS Bank, IBAN: DE16 4306 0967 1265 0852 00



Wenn **Spendenquittung** erwünscht, bitte Post-Adresse bei der Überweisung vermerken!

*9 der 16 Rafael-Mitglieder:
Netzwerk Rafael Vereinssitzung
in Hildesheim, 02. Mai 2026*